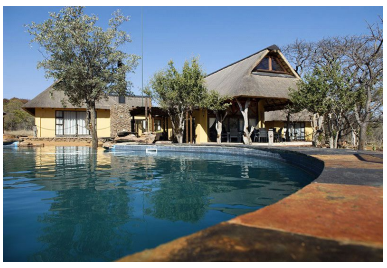
Jagdreisen SCHRUM
Jagd in ihrer ganzen Vielfalt

SÜDAFRIKA – eine gute Erfahrung

Am Dienstag, den 03. Mai 2016, starteten eine Gruppe dänischer Jäger und ein Deutscher zu einem Jagdreiseabenteuer nach Südafrika.

Gebucht hatten die Gäste eine 9-tägige Luxus-Kombireise mit vier Tagen Jagd 1:1 und Fotosafari. Was dieses Angebot zu etwas Besonderem machte war, dass die Flüge, die Jagdorganisation und ein Sunset-Dinner am vorletzten Aufenthaltstag im Preis enthalten waren! Andere Freizeit- und Safariangebote konnten vor Ort dazu gebucht werden. Die Trophäengebühren, mit den notwendigen Ausfuhr- und Tranport-bestimmungen wurden anhand eines Jagdprotokolls und den Vorgaben für die Präparation ebenfalls am vorletzten Aufenthaltstag separat abgerechnet.

Mit Flug ab Hamburg und Dänemark über Amsterdam ging es nach Johannesburg. Bei der Ankunft am späten Abend wurde die Gruppe von einem Empfangskomitee des Veranstalters empfangen und in Minibussen für eine Zwischenübernachtung zu einem Hotel in Pretoria untergebracht.
Die gesamte Abwicklung bis zum Einchecken im Hotel verlief unter munteren Gesprächen zwischen den Gästen und den Mitarbeitern der Safari-Lodge vollkommen reibungslos.
Nach einer kurzen Nacht wurde am darauf folgenden Morgen sehr früh ein gutes Frühstück eingenommen, und anschließend zu einer kleinen Stadtrundfahrt mit Besichtigung des „Voortrecker-Monument“ aufgebrochen. Während der Fahrt im klimatisierten Minibus fungierte der Fahrer als versierter Stadtführer, Kenner der alten Kulturen und der Geschichte Südafrikas.
Die Hauptstadt Pretoria mit seiner großen Universität und dem Monument-Park gleicht einer großen europäischen Metropole.



Nach der Besichtigung des Denkmals und einer ausführlichen Schilderung der Geschichte Südafrikas durch einen Mitarbeiter der Safari-Lodge, wurde die letzte Etappe zur Safari-Lodge unter die Räder genommen.
Auf sechs- bis achtspurigen Ausfallstraßen gelangte die Gruppe schnell aus dem Stadtbereich und fuhr durch die um diese Jahreszeit frühherbstliche Landschaft Südafrikas. Erstes Wild, welches in der weiten Buschlandschaft links und rechts der Straße auf Äsung ausgezogen war, kam in Anblick.
Nach einer kurzen Pause, in der die Gäste in einer Rast- und Tankstätte die Toiletten aufsuchen und kleinere Einkäufe tätigen konnten, mit Erfrischungen aus einer mitgenommenen Kühlbox und dem Geschmack von Biltong auf der Zunge, ging es dann weiter. Die rund 300 km entfernte Safari-Lodge wurde nach knapp fünf Stunden Fahrt, zuletzt auf sandiger Staubpiste, am Nachmittag erreicht.

Dort gab es einen herzlichen Empfang mit einer Einweisung durch das Lodge-Management und dem Personal, anschließend wurden die Zimmer bezogen. Diese sind in drei Kategorien eingeteilt: Doppelzimmer, Suite, Bungalow, alle mit Bad und WC im afrikanischen Stil eingerichtet. Tägliche Reinigung und Wäschedienst ist selbstverständlich.

Eine Pause war willkommen, war man doch nach einer langen Anreise glücklich am Ziel angekommen. Das Gepäck wurde ausgepackt und in den Wandschränken verstaut, die Dusche eingeweiht und dem Klima angemessene Bekleidung angelegt, die in einer schicken Ledermappe auf dem Beistelltisch ausgelegten Informationen aufmerksam studiert, um dann erfrischt und hungrig zum Essen zu gehen.

Im Haupthaus, auf der vom hohen Dach beschatteten Terrasse, traf man sich am Esstisch wieder, und der Barmann nahm mit freundlichem Lächeln die Bestellungen für die Getränke auf. Als bald darauf die Berufsjäger eintrafen und vorgestellt wurden, war das Interesse natürlich sehr groß. Gäste und Berufsjäger verstanden sich auf Anhieb. Nach dem üblichen Drink wurde das Treffen ins „Museum“ auf dem Lodge-gelände verlegt.

Nur wenige Meter zu Fuß entfernt, betraten die Gäste eine große, mit Schilf gedeckte Halle, in der die Wildtiere Afrikas als Präparate anschaulich ausgestellt waren. Hier erläuterten die Berufsjäger ihren Jagdgästen, worauf bei der Jagd auf afrikanisches Wild zu achten ist. Ein sehr guter Anschauungsunterricht für Jagdgäste, die zum ersten Mal in Afrika jagen wollen. Als die nette Köchin das Abendmenü ankündigte, nahmen alle die Einladung gern an und am stilvoll eingedeckten Tisch Platz. Was den Gästen dann serviert wurde, übertraf alle Erwartungen. Vorsuppe, Wildbret verschiedener Antilopenarten mit frischem Gemüse und Beilagen aus der Region, Wein vom Kap und zum Abschluss ein raffiniertes Dessert. Keiner der Gäste hatte erwartet ein solches, mehrgängiges Menue in der Aufmachung und Präsentation eines fünf Sternerestaurants serviert zu bekommen. Umso größer fiel das einstimmige große Lob der Gäste aus, als die Köchin zum Schluss des Essens noch einmal an den Tisch trat, um nach weiteren Wünschen zu fragen.

Mit den Hinweisen für den Ablauf des kommenden Jagdtages endete kurz vor Mitternacht der erste Tag in der Lodge. Müde, gesättigt und mit Vorfreude auf die Jagd gingen die Gäste anschließend zur Nachtruhe.

Die folgenden vier Jagdtage begannen für die Jäger und Begleitungen, die mit zur Jagd hinausfahren wollten, mit einem Frühstück um 06:00 Uhr morgens. Um diese Zeit war es für südafrikanische Verhältnisse mit 6 – 8° Celsius recht kühl, weshalb das Lodge-Personal zu so früher Stunde auch mit einer wärmenden Jacke bekleidet war. Die Berufsjäger trafen kurz vor 07:00 Uhr ein, da um 07:00 Uhr die Abfahrt zur Jagd anstand. Am ersten Jagdtag wurden vor Beginn der Jagd mit den Leihwaffen sowohl von den Berufsjägern als auch den Jagdgästen noch ein paar Kontrollschüsse auf der „Shooting Range“ gemacht. Nachdem alles in Ordnung war, ging es dann endlich los.

Die Jagd wurde als Kombination von Ansitz- und Pirschjagd durchgeführt. Stets begleitet von einem „Tracker“, der gleichzeitig auch als helfende Hand immer zur Stelle war. In Anblick kamen viele der in Südafrika heimischen Antilopenarten, und natürlich Warzenschweine. Auch die reiche Vogelwelt Südafrikas war immer und häufig vertreten.

Mittagessen wurde auf einer Farm im Jagdgebiet oder unter einem Schatten spendenden Baum eingenommen. Dazu waren am Morgen vor der Abfahrt große mit Eis gekühlte Boxen auf die Jagdwagen verladen worden. Diese waren mit Grillfleisch von Rind, Schwein und Wild, Gemüse, Obst und Getränke, Geschirr und Bestecken gefüllt. Dir PH´s zeigten, was sie als Grillmeister drauf hatten, lieben sie doch das Grillen, auf afrikanisch „Braai“. In typisch afrikanischer Atmosphäre mit Gesprächen über die Jagd wurde sich gestärkt und ausgeruht.

Die Jagd am Nachmittag ging immer bis zum Sonnenuntergang um 18:00 Uhr. Manchmal auch länger, wenn das erlegte Wild verladen und auf der Rückfahrt zum Skinner gebracht werden musste. Treffen am Abend war im Haupthaus an der Bar, mit anschließendem Abendessen.

Die Jagdgebiete werden je nach zu bejagender Wildart und Jagdform zugeteilt. Als kleinstes Jagdgebiet wurde ein Gebiet von 2.500 ha genannt. Andere Jagdgebiete haben eine Größe von 9.000 ha und etwas mehr. Das Jagdgebiet für die „Big Five“ liegt ca. 45 Minuten Autofahrt von der Lodge entfernt. Die allgemeine Fahrzeit in die Jagdgebiete betrug durchschnittlich 30 – 45 Minuten. Während dieser Fahrten kam immer Wild in Anblick.

Bei der Ansitzjagd in Ansitzschirmen wurde auf Campingstühlen gesessen, die immer vorhandene Kühlbox zur Seite. Die Schirme waren an den Wasserlöchern usw. mehrfach vorhanden, so dass je nach Windrichtung der Ansitz erfolgen konnte.

Während der Ansitze kam zahlreiches Wild, vornehmlich Impala, Wilde Beest, Warzenschweine, aber auch Kudu, Wasserbock und Nyalla in Anblick. Ebenso war eine reiche Vogelwelt vorhanden, besonders zu erwähnen ist der so genannte und von Jägern gefürchtete „Go-Away“, der mit seinen Warnrufen jedes Wild in weitem Umkreis zur blitzartigen Flucht veranlasst.

Die Pirschjagd verlief ähnlich wie in europäischen Revieren, mit der Suche nach Wild, wobei der PH in der Regel genau weiß, wann und wo welches Wild anzutreffen ist. Geschossen wurde vom Schießstock oder Zweibein. Auch Flüchtigschießen, z.B. beim Nachschießen, wurde verlangt.

Nach der Erlegung kam der mit Sprechfunk herbeigerufene Fahrer mit dem Pick-up und das Wild wurde verladen, wenn es mit drei Leuten zu bewerkstelligen war. Ansonsten wurden weitere Hilfskräfte per Sprechfunk herbeigerufen.

Das erlegte Wild wurde zur Skinnerei (Schlachthaus) auf dem Matswani-Gelände gebracht. Dort wurde es sofort markiert, in ein Schussbuch mit allen Daten zur Erlegung (Ort, Zeit, Erleger, PH, Jagdgebiet…) eingetragen. Diese Angaben ziehen sich durch alle Vorgänge der Vorpräparation und Vorbereitung zur eigentlichen Präparation sowie der Versendung mit einer Trophäenspedition. Damit kann immer nachvollzogen werden, wo und in welchem Arbeitsschritt sich die Trophäe befindet.

Am vorletzten Aufenthaltstag wurden nach dem Frühstück die Papiere für die Jagd geschrieben. Dieses übernahm der leitende PH zusammen mit den jeweiligen Jagdgästen. Dabei wurde genau über die weiteren Verfahren wie, Präparation und Versand informiert sowie die Eintragungen in den Dokumenten erklärt.

Der Inhaber des Taxidermy (Präparationsunternehmen), seit frühester Jugend mit den Wildtieren Afrikas vertraut, hat sich in der Branche einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Er beschäftigt über 30 Mitarbeiter, die von der Gerbung, Reinigung, Desinfektion und Erstellen der fertigen Präparate, bis hin zum Versand alle Arbeiten verrichten. Der Versand erfolgt dann mit einem Spediteur, der die in Kisten verpackten Präparate in einem Container per Schiff nach Europa verbringt.

In der Regel dauert es 6 – 9 Monate, bis der Jäger sein fertiges Präparat in den Händen hält.

Die letzten Tage ohne Jagd waren sehr entspannt und dem Safari-Programm gewidmet. An diesen Tagen wurde das Frühstück um 09:00 Uhr serviert. Die Gäste konnten dann entscheiden, ob sie an den angebotenen Safariprogrammen (teilweise mit Aufpreis!) teilnehmen, oder ihre Freizeit selbst gestalten wollten.

Für die Teilnahme an den Safariprogrammen mussten sich die Gäste in eine Liste am „schwarzen Brett“ mit Zimmername und Personenzahl eintragen. Dort waren Treffpunkt, Abfahrtzeiten und Dauer der jeweiligen Exkursion angegeben, wurden aber auch zusätzlich vom Leiter der Lodge angekündigt. Dieser kümmerte sich auch um die Fahrten, die Verpflegung, und gab Informationen während der Veranstaltungen.

Während dieser Tage wurde das Mittagessen im Haupthaus eingenommen, sofern nicht im Safari-Programm etwas anderes vorgesehen war.

Alle angebotenen Programme waren sehr gut organisiert und von fachkundigen Führern durchgeführt. Mahlzeiten während der Safari-Programme, die über die Mittagszeit hinausgingen, wurden in gewohnter Weise mit hoher Qualität und Service serviert.

So gab es zum Beispiel einen „Bush-Brunch“ mit vorhergehender Fotosafari im Jeep; eine „Fuß-Safari“, bei der die Führer ausführlich über die Pflanzen- und Tierwelt referierten und Entdeckungen am Wegrand erläuterten.

Auch ein Kulturprogramm am späten Abend unter dunklem Sternenhimmel mit Musik, Tanz und afrikanischem Essen wurde angeboten. Die Befürchtung, dass es ich hier um ein typisches Touristenprogramm mit anschließendem Souvenirverkauf handelte, trat nicht ein. Ganz im Gegenteil, wurden die Gäste mit einem kleinen Einführungsvortrag über die Kultur und das Leben der Ureinwohner vom Lodgeleiter informiert. Erst dann wurde nach landesüblicher Einladungszeremonie in einen Kral gebeten, um an den Festlichkeiten teilzunehmen.

Am Tag vor der Abreise wurde am späten Nachmittag eine Fahrt im Safari-Jeep unternommen, die auf einem Plateau des Sunset Rock mit herrlicher Aussicht endete. Dort hatte der Barmann der Lodge das „Sunset-Dinner“, ein kleines Büfett mit Finger-Food und Champagner, für die Gäste vorbereitet. Während sich die Abendsonne dem Horizont näherte, wurde auf die Reise, den Aufenthalt und die Jagd angestoßen, letzte Erinnerungsfotos geschossen, und nach dem Sonnenuntergang zum Abendessen in die Lodge zurückgekehrt.

Der letzte Tag mit der Abreise stand ganz im Zeichen vom Packen des Reisegepäcks, Abrechnen und Transferfahrt zum Flughafen. Nach dem Frühstück wurden die Zimmer bis 11:00 Uhr geräumt, das Gepäck zum Verladen im Haupthaus abgestellt. Dann hatte die Gruppe noch Gelegenheit zum „Office“ zu gehen, die Abrechnungen zu machen sowie den Shop zu besuchen, um Souvenirs einzukaufen.

Nach dem Mittagessen wurde um 12:30 Uhr in Richtung Flughafen Johannesburg aufgebrochen. Mit den Minibussen und einem Gepäckanhänger wurde die Rückfahrt in Angriff genommen. Am Abend erreichte die Gruppe den Flughafen von Johannesburg. Hier wurde sich von den freundlichen Betreuern verabschiedet. Es bestand, wie in den meisten internationalen Flughäfen, die Möglichkeit mit Hilfe des Reisepasses die Bordkarten am Automaten zu ziehen. Das Gepäck wurde dann am Schalter gesondert aufgegeben. Der Rückflug über Amsterdam verlief ebenso reibungslos wie der Hinflug.

Eine rundherum sehr gut organisierte, darum erholsame und interessante Reise mit vielen Erlebnissen, die nicht so schnell vergessen werden.